

Ehrenamt in der EKHN: Glaube bringt gute Früchte hervor

Die EKHN ist auf die ehrenamtliche Arbeit ihrer Mitglieder angewiesen. Ohne den Beitrag von unentgeltlicher Mitarbeit könnte sie als Organisation in ihrer derzeitigen Form nicht bestehen und ihre gesellschaftlichen Aufgaben nicht wahrnehmen. Doch das Ehrenamt allein zum Selbsterhalt und als Selbstzweck einzusetzen, wäre für die Kirche verfehlt. Sie hat vielmehr als Gemeinschaft der Gläubigen das Ehrenamt so auszurichten, dass es für Christinnen und Christen eine Möglichkeit darstellt, Kirche und Welt aktiv mitzugestalten. Denn der Glaube drängt auf Konsequenzen für die Lebensführung. Er will in der Liebe tätig werden (Galater 5,6). In der reformatorischen Tradition wird es als „neuer Gehorsam“ begriffen, „dass dieser Glaube gute Früchte und gute Werke hervorbringen soll“ (Augsburger Konfession Artikel 6). Dies kommt nicht als Forderung von außen auf die Einzelnen zu, sondern der Glaube öffnet Menschen für die liebevolle Zuwendung zur Welt. Die Botschaft von der Rechtfertigung „macht [die Christinnen und] Christen frei zu verantwortlichem Dienst an der Welt“ (Leuenberger Konkordie 11). Der Kirche kommt dabei die Aufgabe zu, die Individuen zu entlasten, indem sie hilft, deren Liebestätigkeit zu organisieren.

Die ehrenamtliche Arbeit ist prinzipiell unentgeltlich. Die Unentgeltlichkeit soll sicherstellen, dass allein die dem Glauben entspringende Weltzuwendung die Motivation für dieses Handeln darstellt. Eine völlige Professionalisierung aller kirchlichen Dienste in dem Sinn, dass sie auch finanziell entgolten werden, ist aus theologischer Perspektive nicht wünschenswert.

Die Kirche stellt Strukturen zur Verfügung, in denen möglichst alle Mitglieder nach Fähigkeiten, Neigungen und Begabungen ihre Mitarbeit einbringen können. Erst in dieser Unterschiedlichkeit wird die Kirche einem lebendigen Organismus vergleichbar (1. Korintherbrief 12, 2-8). Sie verdankt sich dem Wirken des Heiligen Geistes, der den Planungswillen von Einzelnen und von Gruppen in seine Dienste nimmt. In der Ausrichtung auf Christus als dem Zentrum allen Handelns gelingt das Zusammenspiel der verschiedenen Kräfte (Epheser 1,22).

Aus den verschiedenen Fähigkeiten und Lebenssituationen heraus ergibt sich eine höchst unterschiedliche Qualität und Quantität der ehrenamtlichen Mitarbeit. Daraus kann aber nicht abgeleitet werden, dass ihr im Vergleich zur hauptamtlichen Arbeit, sei es mit Verweis auf die Ordination oder die Professionalität, nur ein sekundärer Rang zukäme. Daher ist ehrenamtliche Arbeit auch angemessen zu würdigen. Darüber hinaus schlägt sich deren theologische Qualität im Blick auf die Leitung der Kirche in unserer Kirchenordnung darin nieder, dass Ehrenamtliche auf allen Leitungsebenen vertreten sind.



Kirchenpräsident Dr. Peter Steinacker

Ehrenamt in der EKHN: Aktiv kirchliches Leben mitgestalten

... warum ich mich in meiner freien Zeit für die Kirche engagiere, obwohl dieses Engagement mit einigem Zeitaufwand und manchmal auch Ärger verbunden ist, werde ich manchmal gefragt.

Diese Frage bringt mich fast immer zum Nachdenken. Denn einerseits ist sie schnell und leicht zu beantworten: Es ist für mich persönlich eine Selbstverständlichkeit, dass ich mich als Christ und Bürger aktiv in die Kirche und die Gesellschaft einbringe. Sicherlich bin ich in dieser Hinsicht stark durch mein Elternhaus geprägt, in dem Werte wie Gerechtigkeit und Nächstenliebe immer einen praktischen und konkreten Ausdruck fanden. Andererseits ist dies für mich Anlass, Inhalte und Relevanz meines Engagements für Kirche und Gesellschaft, aber auch für mich selbst immer wieder aktuell zu bewerten. So stelle ich fest, dass ich vielfältige Motive habe, warum ich mich für unsere Kirche einsetze. Ganz klar: Mit dem Amt des Präses habe ich gesamtkirchliche Verantwortung übernommen. Ich habe mit der Synode, im Kirchensynodalvorstand, aber auch allein wichtige Entscheidungen zu treffen. Ich habe die Möglichkeit, Einfluss zu nehmen und das kirchliche Leben mitzugestalten. Dabei kann ich meine beruflich erworbenen Fähigkeiten einsetzen und erhalte eine andere Art der Anerkennung als im Berufsleben.

Bei der Vielfalt der Motive ehrenamtlichen Engagements geht es mir sicherlich wie den meisten, die in unserer Kirche ehrenamtlich tätig sind. Es gibt verschiedene Gründe, sich zu engagieren, und diese Gründe ändern sich, je nach dem, um welche Aufgabe es sich handelt. Teilweise ist die Motivation auch altersbedingt verschieden. Ein junger Mensch hat noch andere Visionen und Ziele vor Augen als einer mit gewachsener Lebenserfahrung.

Auf jeden Fall: Trotz der Beanspruchung, die mit den meisten Ehrenämtern einhergeht, ist jedes freiwillige Engagement nicht zuletzt auch eine Bereicherung für das eigene Leben. Es bietet Chancen, sich in seinen Lebensort zu integrieren, man kann neue Interessen und Fähigkeiten entwickeln und es ist eine gute Gelegenheit, sich persönlich weiterzuentwickeln. Nicht zuletzt, und dies ist ein besonderes Merkmal des kirchlichen Engagements, geht es ja auch darum, zu

entdecken, dass wir als Christinnen und Christen in dieser Welt etwas verändern und bewirken können. Die Frage, warum sich Menschen in unserer Kirche engagieren, ist nicht nur eine der interessantesten Fragen überhaupt, sondern sie muss auch der zentrale Ausgangspunkt sein, um das Ehrenamt zu verstehen und um den Erwartungen der Ehrenamtlichen gerecht zu werden. Aus diesem Grund hat sich die Kirchensynode dem Thema „Ehrenamt“ immer wieder zugewendet und gegen Ende der Neunten Kirchensynode das Ehrenamtsgesetz auf den Weg gebracht und beschlossen. Damit werden erstmals verbindliche Standards mit Gesetzesrang zu den Rechten und Pflichten von und gegenüber ehrenamtlich Mitarbeitenden festgelegt. Erklärtes Ziel ist es dabei, durch verbindliche Standards mit Gesetzesrang Ehrenamtliche und ihre Arbeit in der Kirche zu stärken. Sicherlich wird es in der täglichen Praxis noch einige Zeit dauern, bis die einzelnen Gedanken dieses Gesetzes Fuß gefasst haben und selbstverständlich geworden sind. Die Synode jedenfalls wird die Arbeit der Ehrenamtlichen weiterhin begleiten und unterstützen.

Präses Dr. Karl-Heinrich Schäfer